

Eine Chance für Städte und Agglomerationen

Autor(en): **Burkhard, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft [1]: **Globalisierung : Herausforderung der Raumordnung Schweiz = La globalisation : un défi pour l'aménagement du territoire en Suisse**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Chance für Städte und Agglomerationen

► Kurt Burkhard

Der Bund hat mit dem Konzept des vernetzten Städtesystems Schweiz die Agglomerationen mit ihren Kernstädten angesprochen. Es wird als Chance betrachtet, dass der Bund, dessen Politik primär auf die Kantone ausgerichtet ist, nun die Stärkung der Agglomerationen und Städte postuliert. Die Städte wollen zusammen mit dem schweizerischen Städteverband die Gelegenheit ergreifen und bei der Umsetzung des Städtetetzes eine aktive Rolle spielen.

Ausgangslage

Mit seinen Grundzügen der Raumordnung und dem Konzept des vernetzten Systems von Städten und ländlichen Räumen hat der Bund eine Idee lanciert, die eine geordnete, raum- und kostensparende Weiterentwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraums Schweiz fördern soll. Es wird befürchtet, dass die schweizerischen Städte im Alleingang gegenüber den EU-Metropolen nicht konkurrenzfähig bleiben können. Mit einer leistungsfähigen Verknüpfung der Schweizer Städte mit dem öffentlichen und privaten Verkehr sowie durch die Telekommunikation sollen die Standortqualitäten und Entwicklungspotentiale der Städte und Agglomerationen gefördert werden.

Die Tatsache, dass sich der Bund bei seinen Überlegungen mit Städten und Agglomerationen befasst, ist nicht so selbstverständlich, wie man meinen könnte. Der Bund verkehrt nämlich grundsätzlich nur mit den Kantonen und nicht direkt mit den Gemeinden. Die Städte und Agglomerationen wurden deshalb bei der Entwicklung der Raumordnung Schweiz nicht konsultiert. Das ändert aber nichts daran, dass das vernetzte Städtesystem Schweiz in mehrfacher Hinsicht als grosse Chance für die Städte und Agglomerationen betrachtet werden muss. Um diese Chance zu nutzen, haben sich kürzlich Vertreter von neun Schweizer Städten und des schweizerischen Städteverbandes getroffen. Sie haben sich gefragt, wie sie als Hauptbetroffene mit der Vernetzung umgehen sollen. Im Vordergrund steht die Bildung einer Fachgruppe Verkehr im Städtetetz des Städteverbandes.

Die Städtevertreter haben zum Ausdruck gebracht, dass sie einen Beitrag zur Umsetzung des Städtetetzes leisten wollen. Sie sind bereit, als

Partner des Bundes und der Kantone am Städtetetz mitzuarbeiten. Im folgenden soll anhand der Ziele der Fachgruppe dargelegt werden, welche Probleme aus der Sicht der Städte gelöst werden müssen, damit das Netz umgesetzt und zum Funktionieren gebracht werden kann. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass die Problemlage nicht in jeder Agglomeration die gleiche ist. So hat die Stadt Basel als Stadtkanton eine andere Stellung gegenüber dem Bund als die anderen Städte. In Genf wird der Verkehr – auch für die Stadt – mehrheitlich durch die kantonale Verwaltung bearbeitet. Für die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden einer Agglomeration bestehen unterschiedliche Ansätze, und das Engagement der Kantone beim öffentlichen Verkehr differiert stark. Für die grenznahen Agglomerationen gibt es nicht nur die Ausrichtung nach innen, sondern bereits heute auch gut funktionierende Kooperationen mit dem benachbarten Ausland.

Ziele der Fachgruppe Verkehr im Städtetetz

Ziel 1: Schaffung und Erhaltung eines optimalen Verkehrsangebotes (Personen-, Güter- und Datenverkehr) zur Stärkung der Agglomerationen und ihrer Kernstädte

Das vernetzte Städtesystem soll der wirtschaftlichen Entwicklung dienen. Wirtschaft ist immer mit Verkehr verbunden. Mehr Wirtschaft erzeugt mehr Verkehr. Viele Autobahnen in den Agglomerationen sind bereits heute überlastet, andere werden es angesichts des ohnehin weiter anwachsenden Strassenverkehrs in ein paar Jahren sein. Voraussetzung für die Stärkung der Agglomerationen ist aber ein gut funktionierendes Gesamtverkehrssystem. Da angesichts der prekären Finanzlage nicht mit zusätzlichen Grossinvestitionen in Strasse und Schiene gerechnet werden darf, bleibt die Optimierung mit betrieblichen Massnahmen. Wer ist aber für das Gesamtsystem Verkehr zuständig? Für die Nationalstrassen und den Fernverkehr auf der Schiene ist der Bund zuständig. Für die Kantonsstrassen und den öffentlichen Regionalverkehr sind die Kantone, für die Gemeindestrassen und den öffentlichen Agglomerationsverkehr sind grundsätzlich die Gemeinden verantwortlich. Die Aufwendungen von Bund und Kantonen für den Strassenbau sind durch zweckgebundene Mittel gedeckt. Den Gemeinden bleiben allgemeine Steuergelder zur Finanzierung des Verkehrs. Betriebliche Konzepte und Instru-

Le réseau des villes suisses et les transports

En développant le concept de «réseau de villes suisses», la Confédération s'est adressée aux communes qui forment la couronne des agglomérations et à leurs ville centre. Jusqu'ici, ce sont toujours les cantons qui furent les interlocuteurs politiques de la Confédération. Qu'elle s'adresse aux agglomérations et aux villes peut être considéré comme une chance. Épaulées par l'Union des villes suisses, les villes entendent saisir cette occasion pour jouer un rôle actif dans la mise en oeuvre de ce réseau.

► Kurt Burkhard,
Verkehringenieur SVI /
Chef Verkehrsplanung
der Stadt Luzern

mente kennt man beim öffentlichen Verkehr und zum Teil für die Strassen in den Agglomerationszentren; sonst fehlen solche weitgehend. Die Städte und Agglomerationen müssen sich beim Bund und den Kantonen dafür einsetzen, dass die Knotenpunkte im Verkehrsnetz über ein qualitativ hochwertiges Verkehrsangebot verfügen. Dieses muss nicht nur raum-, wirtschafts- und finanzverträglich sein, sondern auch den hohen Ansprüchen des Bundes an die Umweltverträglichkeit genügen.

Ziel 2: Steigende Bedeutung des öffentlichen Verkehrs bei der Bewältigung des Personenverkehrs zwischen den Städten und innerhalb der Agglomerationen

Eine wesentliche Stärke des vernetzten Städtesystems ist die Bündelung und Konzentration des Verkehrs auf die Verbindungen zwischen den Knotenpunkten (Agglomerationskerne) und die Radialachsen zu den Knotenpunkten innerhalb der Agglomerationen. Das ist gleichzeitig eine Chance für den öffentlichen Verkehr. Es sind Bereiche, wo der öffentliche Verkehr stark und konkurrenzfähig ist und sich deshalb weitere Investitionen am ehesten lohnen. Der Bund schafft mit Bahn 2000 eine wesentliche Voraussetzung für den Verkehr zwischen den Netzknoten. Damit man auch im Tessin an die vernetzte Schweiz glauben kann, müsste wohl in erster Priorität die Gotthardachse der NEAT gebaut werden. Die Zuführung zu den Knotenpunkten ist zum grössten Teil Aufgabe des Agglomerationsverkehrs und somit in der Mehrheit der Agglomerationen Sache der Gemeinden. Angesichts der Bedeutung dieses Verkehrs für ein funktionierendes Städtetz, stellt sich die Frage, ob es richtig ist, dass sich der Bund am Agglomerationsverkehr nicht engagiert.

Ziel 3: Einflussnahme auf Bundesentscheide, welche die Kernstädte und Agglomerationen betreffen.

Ziel 4: Einsitznahme in denjenigen Gremien des Bundes, die sich mit dem Verkehr im Städtetz befassen

Es scheint offensichtlich zu sein und bedarf keiner besonderen Erläuterung, dass ein Konzept nur umgesetzt werden kann, wenn alle beteiligten Ebenen einbezogen sind. Nur so kann mit vereinten Kräften am gleichen Strick in die gleiche Richtung gezogen werden. Voraussetzung dafür ist ein Kommunikationskanal zwischen Bund und Gemeinden; selbstverständlich unter Einbezug der Kantone. Erste Ansätze dazu gibt es dank dem Engagement des Städteverbandes bereits in anderen Bereichen.

Ziel 5: Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der Agglomerationen mit dem Ziel einer gemeinsamen, abgestimmten Verkehrs- und Verkehrsbetriebsplanung

Dass der Bund beim vernetzten Städtesystem nicht nur an die Kernstädte denkt, sondern an die städtischen Agglomerationen als Ganzes, ist sachlich richtig, denn gerade beim Verkehr sind die Probleme und Aufgaben in allen Agglomerationen gemeindeübergreifend. Nur: Die Agglomerationen bestehen aus selbständigen, rechtlich und politisch gleichwertigen Gemeinden. Diese haben in der Regel keine starken Strukturen, um gemeinsame Probleme zu lösen. Und speziell der Verkehr ist in vielen Agglomerationen ein politisch höchst sensibler Bereich, was Problemlösungen zusätzlich erschwert. Letztlich kann das Konzept des vernetzten Städtesystems Schweiz auch für die Zusammenarbeit innerhalb der Agglomerationen als Chance betrachtet werden; als Chance zur Schaffung der notwendigen Strukturen zur gemeinsamen Problemlösung.

Fazit

Die Ansprüche an den Verkehr aus raumplanerischer, wirtschaftlicher, finanzieller und umweltpolitischer Sicht sind vielfältig und zum Teil widersprüchlich. Die daraus entstehenden Probleme kumulieren besonders in den städtischen Agglomerationen. In vielen Bereichen erlässt der Bund zwar die Vorschriften (Umwelt, Finanzierung, Strassenverkehr usw.), er lässt die Städte und Agglomerationen bei der Umsetzung aber häufig allein. Die Grundzüge der Raumordnung Schweiz mit dem vernetzten Städtesystem eröffnen neue, erstmalige Möglichkeiten der Zusammenarbeit der städtischen Agglomerationen mit dem Bund. Mit der Absicht, diese zu nutzen, will der Städteverband mit seiner neuen Fachgruppe Verkehr im Städtetz aktiv werden. ■

